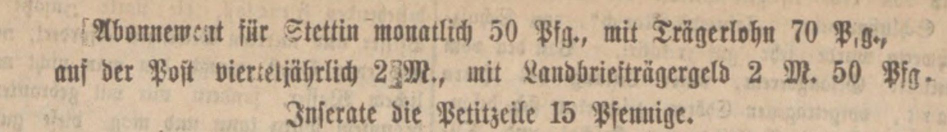
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 13. November 1884. Nr. 533.

Stichwahlen.

Sprottau, 12. November. Bei der Stichwahl in dem 2. Wahlkreise (Sagan-Sprottau) haben bis jetzt Dr. Braun (dfreis.) 7364, Graf Kanitz (kons.) 4412 Stimmen erhalten; 36 Bezirke fehlen noch.

Soran, 12. November. Nach dem amtlichen Ergebniß der Reichstags-Stichwahl sind im hiesigen Wahlkreise 14,784 Stimmen abgegeben worden, davon entfallen auf Witt, Stadtrath in Charlottenburg (dfreis.), 8053 und auf John, Amtsrichter in Soran (kons.), 6731 Stimmen.

Schwerin, 12. November. Nach den bisher vorliegenden Resultaten haben bei der Reichstags-Stichwahl Herzog Johann Albrecht 7320 Stimmen und Haupt (nationalliberal) 9956 Stimmen erhalten.

Zittau, 12. November. Bei der Reichstags-Stichwahl im ersten sächsischen Wahlkreise hat Bebergudd (dfreis.) bis jetzt 9291 Stimmen und Dr. Löbner (nationalliberal) 6758 Stimmen erhalten.

Weimar, 12. November. Im ersten weimarischen Wahlkreise (Weimar-Apolda) ist in der Stichwahl Ausfeld (dfreis.) mit 8936 Stimmen gewählt worden. von Helldorf-Bedra (kons.) erhielt 6200 Stimmen.

Eisenach, 12. November. Für Seibel (nationalliberal) sind bis jetzt 5897 Stimmen und für Parisius (deutschfreis.) 5826 Stimmen gezählt; aus 44 Ortschaften liegt das Wahl-Ergebniß noch nicht vor.

Jena, 12. November. Bei der Stichwahl in dem hiesigen Wahlkreise erhielten, soweit bis jetzt bekannt, Meyer (nat.-lib.) 4980 und Schönemann (dfreis.) 1713 Stimmen; aus vielen Bezirken fehlt noch das Resultat.

Hannover, 12. November. Im achten hannoverschen Wahlkreise (Amt und Stadt Hannover) sind bei der Reichstags-Stichwahl bis jetzt für Meister (Sozialist) 10,837 Stimmen, für Brüel (Welfe) 9552 Stimmen gezählt. Aus den Landbezirken liegen die Wahlergebnisse noch nicht vor.

Kassel, 12. November. Bei der Stichwahl im 2. Kasseler Wahlkreise (Stadt und Landbezirk Kassel) ist nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat Lotz (kons.) gewählt worden.

Worms, 12. November. Im 6. Wahlkreise des Großherzogthums Hessen (Bensheim, Erbach 2c.) sind bisher für Scipio (nat.-lib.) 8414 und für d'Orville (dfreis.) 8223 Stimmen abgegeben worden. Aus 8 Gemeinden steht das Resultat der Stichwahl noch aus.

Düsseldorf, 12. November. Amtliches Ergebniß der Stichwahl im 1 Düsseldorfer Wahlkreise (Lennep-Mettmann). Abgegeben 25,800 Stimmen, davon fielen auf Justizrath Schlüter (dfreis.) 13,208, auf Kommerzienrath Friederichs (nat. lib.) 12,592 Stimmen.

Kaiserslautern, 12. November. Amtliches Resultat der Stichwahl im 6. pfälzischen Wahlkreise. Abgegeben 19801 Stimmen, davon für den Gutsbesitzer Georg Friedrich Grohe (Volkspartei) 10,327 und für den Rechtsanwalt Neumayer (nat.-lib.) 9474 Stimmen.

Frankenthal, 12. November. Amtliches Resultat der Stichwahl im 1. Pfälzer Wahlkreise (Speyer). Gewählt Dr. Ludwig Groß, Bürgermeister in Lambsheim (nat.-lib.), mit 10,756 Stimmen, Dreesbach, Kaufmann in Mannheim (Sozialist) erhielt 7259 Stimmen.

Heilbronn, 12. November. Nach dem amtlichen Ergebniß der am 8. d. Mts. im dritten würtembergischen Wahlkreise (Besigheim-Brackenheim-Neckarsulm) stattgehabten Stichwahl sind im Ganzen 20,530 Stimmen abgegeben worden. Hiervon erhielt der bisherige Reichstags-Abgeordnete Georg Härle (Volkspartei) 10,403 Stimmen. Freiherr Joseph von Ellrichshausen in Assumstadt (Reichsp.) 10,127 Stimmen.

Deutschland.

Berlin, 12. November. Ueber den Aufenthalt unserer Kronprinzessin in Bozen schreibt man der Wiener „Presse" unterm 9. d. von dort: „Die Kronprinzessin des deutschen Reiches machte in den letzten Tagen von Gries aus wieder mehrfach weitere Exkursionen nach den verschiedensten Richtungen in Südtyrol. So unternahm dieselbe mit den Prinzessinnen kürzlich eine Partie auf der neuen Kunststraße zum Mendelpasse, dann wieder nach Brixen und endlich über Klausen nach dem fürstlich Liechtenstein'schen Schlosse Velthurns, der einst zeitweiligen Residenz der Brixener Bischöfe, wo besonders die wohl einzig in Tyrol vorhandenen Intarsien im Fürstenzimmer das Interesse der hohen Frau erregten, umsomehr, als die kunstvollen Holzarbeiten vor etwa dreihundert Jahren von einfachen Tyroler Handwerkern ausgeführt wurden. Dabei bewährte sich vorzüglich die Kronprinzessin als eine eminente Fußgängerin, indem sie trotz des steilen und an manchen Stellen äußerst beschwerlichen Weges doch denselben bis zur Bahnstation in Brixen größtentheils ohne Benutzung des von Klausen aus mitgenommenen Reitthieres zurücklegte. Den Rückweg nach Bozen machten die hohen Herrschaften mit dem Abendzuge der Eisenbahn, und zwar in Begleitung der Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, welche sich zum Kur-Aufenthalt nach Meran begab. Gestern Morgens fuhr die Kronprinzessin zum Besuche des Herrn Erzherzogs Albrecht nach Arco, wo der Herr Erzherzog seine Gäste in aufmerksamster Weise bewirthete, und unternahmen dieselben sodann einen kleinen Spaziergang, auf welchem sich die Prinzessinnen sowohl über die reizende Gegend im Allgemeinen, als speziell über den weit in der Runde wohl beinahe einzig in seiner Art dastehenden Garten des Herrn Erzherzogs in bewundernder Weise aussprachen. Heute Nachmittags unternahm Kronprinzessin Viktoria wieder eine Fußpartie nach dem schön gelegenen, aber nur auf einem etwas beschwerlichen Wege zu erreichenden Bergdorfe Jenesien, sowie die hohen Herrschaften auch sonst fast jeden Tag ihres Hierseins fleißig benützen, um bei dem ununterbrochen herrlichen Wetter kleinere Spaziergänge zu machen, wozu die prachtvollen, auch jetzt noch an vollblühenden Rosengehegen den Berg hinanführenden Promenade-Anlagen des Hotels „Austria" reichlich Gelegenheit bieten. Was den weiteren Aufenthalt der fürstlichen Kurgäste in Gries anbelangt, so wird derselbe (bei allem Anschein nach gleich schöner Witterung wie bisher) immerhin noch einige Zeit dauern. Dagegen wird nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen der deutsche Kronprinz für diese Saison nicht mehr nach Gries zurückkommen.

— Eine Plenarsitzung des Staatsrathes findet heute, Nachmittags 1 Uhr, im Elisabethsaale des königlichen Schlosses, unter Vorsitz des Kronprinzen, statt.

— Der Bundesrath wird heute Nachmittag eine Plenarsitzung abhalten. Die Tagesordnung derselben enthält dem Vernehmen nach außer dem Militär- und Marine-Etat bereits sämmtliche übrigen Spezial-Etats für 1885/86, welche von den Ausschüssen schon durchberathen sind. Die Postdampfer-Vorlage, über die von den Ausschüssen am gestrigen Tage berathen wurde, und der Entwurf der Ausführungs-Bestimmungen zur Literar-Konvention mit Belgien befinden sich ebenfalls auf der sehr reichhaltigen Tagesordnung.

— Die Stichwahlen neigen ihrem Abschluß zu, übermorgen Abend wird das letzte der wenigen Mandate, die noch herrenlos sind, vergeben sein und in acht Tagen tritt der komplet gewordene neue Reichstag zusammen. Soweit die Zusammenstellungen reichen, hat das Wahlresultat, einschließlich der 54 als entschieden oder gesichert angegebenen Stichwahlen, folgende Parteigruppirung ergeben:

Zentrum . . .	103,
Konservative . .	71,
Reichspartei . .	31,
Nationalliberale .	46,
Freisinnige . . .	53,
Polen	16,
Demokraten . .	7,
Sozialisten . .	19,
Elsässer . . .	14,
Dänen	1.

Somit hätte bis dahin die „Mittelpartei" (Konservative, Reichspartei, Nationalliberale) 148, die übrigen Parteien 208 Sitze. Die Sozialdemokraten haben alle Ursache, sich der Stichwahlen zu freuen. Wenn auch Bebel in Dresden-Altstadt gegen den von Konservativen aller Farben unterstützten Antisemiten Hartwig unterlegen ist und auch Heinzel in Hamburg III. definitiv hinter Woermann zurückblieb, so haben sie doch Nürnberg behauptet und München II, Magdeburg und Kassel neu gewonnen. In Kassel siegte der Konservative Lotz gegen den Sozialisten Pfannkuch. Auch für die deutsch-freisinnige Partei ist der vorgestrige Tag im Ganzen noch günstig ausgefallen.

— Der vorläufige Entwurf eines Normalstatuts für die Berufsgenossenschaften ist seitens des Reichs-Versicherungsamts den großen Verbänden der Industrie mit nachstehendem Begleitschreiben übermittelt worden:

„Das Reichsversicherungsamt beabsichtigt ein Normalstatut für die Berufsgenossenschaften aufzustellen, welches für die Errichtung wirklicher Statuten den Berufsgenossenschaften eine passende Anleitung geben soll. Bevor der Text desselben festgestellt wird würde es dem Reichsversicherungsamte werthvoll sein, über einen von demselben aufgestellten vorläufigen Entwurf die gutachtliche Aeußerung derjenigen Korporationen und industriellen Vereine zu erlangen, welche mit Anträgen auf freiwillige Bildung von Berufsgenossenschaften hervorgetreten sind. Euer Hochwohlgeboren übersendet daher das Reichsversicherungsamt anliegend ein Exemplar dieses Entwurfs mit dem Ersuchen, denselben gefälligst prüfen und etwaige Ergänzungs- oder Abänderungsvorschläge binnen vier Wochen hierher mittheilen zu wollen. Zur leichteren Verarbeitung des eingehenden Materials würde es dem Reichsversicherungs-Amt erwünscht sein, wenn für die zu den einzelnen Paragraphen oder Abschnitten zu machenden Bemerkungen je ein besonderes Blatt verwandt würde. Weitere Exemplare des vorläufigen Entwurfs können von der Reichsdruckerei zu dem Preise von 20 Pfennig (ausschließlich des Portos) bezogen werden.

Das Reichsversicherungsamt.
gez. Bödiker."

— Wie man der „N.-Z." berichtet, werden für die Stelle des Präsidenten des Reichstags die Konservativen entweder den Abg. v. Wedell-Piesdorf oder den Abg. v. Helldorff-Bedra vorschlagen. Der letztere hat, wenn er auch während der jüngsten Legislaturperiode nicht gewählt war, dem Reichstag doch früher schon angehört; Herr v. Wedell dagegen tritt zum ersten Mal in denselben ein, und es wäre ein eigenthümliches Experiment, die Geschäftsleitung einer parlamentarischen Versammlung einem Mitgliede zu übertragen, welches in derselben — wenngleich nicht in der parlamentarischen Thätigkeit überhaupt — ein Neuling ist. Es kommt weiter in Betracht, daß Herr v. Wedell als Regierungs-Präsident zu der Kategorie derjenigen Beamten gehört, welche am abhängigsten von dem preußischen Ministerium sind. — Zum 1. Vizepräsidenten wird jedenfalls F-hr. v. Franckenstein wiedergewählt; ob zum zweiten der deutschfreisinnige Abg. Hoffmann, das steht noch dahin.

— Die Reichsregierung hat eine offizielle Betheiligung Deutschlands an der Antwerpener Ausstellung abgelehnt. Der Frankfurter Handelskammer ist vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe folgender, vom 7. November datirter Erlaß zugegangen.

Aus gewerblichen Kreisen, vornehmlich dem westlichen Deutschland, sind mehrfach Wünsche dahin laut geworden, daß für die nächstjährige Ausstellung in Antwerpen ein Reichskommissar bestellt werden möge. Nach einer vom Reichskanzler an mich gelangten Mittheilung hat diesen Anträgen nicht Folge gegeben werden können und es wird weder eine amtliche Vertretung des Reiches auf der gedachten Ausstellung durch einen Ausstellungs-Kommissar noch eine Unterstützung der Aussteller aus Reichsmitteln stattfinden. Die Ausstellung ist, soweit bekannt, kein Staatsunternehmen. Zu derartigen, von privater Seite geleiteten Unternehmungen, einen Reichskommissar zu entsenden, mußte aber um so mehr Bedenken erregen, als in jüngster Zeit die Ausstellungen und die Ausstellungsprojekte sich wieder in einer den Interessen der deutschen Industrie entsprechenden Weise vermehrt haben. Wenn die Industriellen gewisser Fabrikationszweige oder Landesstriche bei Beschickung der Ausstellung ihren Vortheil zu finden vermeinen und sich daher zu dieser Beschickung entschlossen haben, obwohl das Reich dem Unternehmen fernsteht, so wird denselben auch überlassen werden dürfen, sich über Entsendung von solchen Vertretern zu verständigen, welche sie zur Wahrung ihrer Interessen auf dem Ausstellungsplatze für geeignet erachten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. November. Eignet sich Jemand die zur Deckung eines bei ihm domizilirten Wechsels von dem Wechselschuldner empfangene Wechselsumme rechtswidrig zu, so macht er sich dadurch nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 26. September d. J., einer Unterschlagung schuldig. Dagegen macht sich Derjenige, welcher mit Blanco-Giro beauftragt ist, die Wechselsumme für den Auftraggeber (Giranten) zu erheben und an diesen abzuführen, durch Verwendung der empfangenen Summe für sich nicht ohne Weiteres der Unterschlagung schuldig, selbst wenn er bei der Annahme der Summe die Absicht gehabt hatte, seinen Auftraggeber unmittelbar zum Eigenthümer der Summe zu machen. In diesem letzteren Falle würde nur dann eine Unterschlagung vorliegen, wenn der Wechselschuldner bei der Zahlung das Mandatsverhältniß zwischen Girant und Giratar gekannt und an den Giratar nur als den Vertreter des Giranten gezahlt hat.

— (Stettiner Gartenbau-Verein.) Sitzung vom 10. November 1884. Nach der Verlesung des letzten Sitzungs-Protokolls macht Herr Lincke bezüglich der Handhabung der Reblaus-Konvention die Interessenten darauf aufmerksam, daß bei allen ausländischen Sendungen die geforderten Formalitäten unbedingt erfüllt werden müssen und führt ein Beispiel an, daß die hiesige Steuerbehörde eine aus Kopenhagen eingegangene Sendung Wasserpflanzen trotz einer Bescheinigung des Reichskanzleramtes, daß Wasserpflanzen als unverdächtig passiren dürften, zweimal retour senden mußte, weil die erforderlichen Deklarationen, Ursprungsatteste 2c. nicht den gegebenen Vorschriften entsprachen. — Seitens des Vorstandes der Polytechnischen Gesellschaft ist dem Verein ein Schreiben zugestellt worden, in welchem derselbe die Bitte ausspricht, der Gartenbau-Verein möge eines oder mehrere seiner Mitglieder zu einer Berathung über die Errichtung einer Bibliothek und eines Lesezimmers aller Stettiner Vereine, die sich daran betheiligen wollen, zu Freitag, den 20. November, Abends 6½ Uhr, im Vereinshause deputiren. Die Grundzüge des Projektes bestehen in der Vereinigung der Bibliotheken und der Journal-Zirkel aller Vereine in einem Raum unter Wahrung der Eigenthumsrechte der Einzel-Vereine, Anstellung eines Bibliothekars und Recht der Benutzung für alle Mitglieder der Einzelvereine, Beiträge nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit derselben. Zur Theilnahme an diesen Berathungen werden die Herren Schmerbauch, Kallmeyer und Wiese deputirt. — In die Schlußdiskussion über „Hecken" eintretend, verliest zunächst Herr Lincke ein von Herrn Bock eingegangenes Schreiben, in welchem derselbe auf einige in der Oktobersitzung von Herrn Albrecht-Höckendorf gemachte Entgegnungen eingeht. Da das Thema indeß zur Genüge erschöpft ist, so wird nach einem Schlußwort des Herrn Albrecht von einer weiteren Besprechung Abstand genommen und fügt Herr Peter nur noch hinzu, daß man Weißdornhecken, um sie von unten auf gut belaubt zu ziehen, im zweiten Jahre dicht auf der Erde abschneiden muß, wodurch die Pflanzen sich dicht verzweigen und, wenn immer kurz im Schnitt gehalten, ein gedrungenes Wachsthum erzielt wird. Hierbei wird erwähnt, daß auch alte starke Weißdornhecken, wenn sie dicht über der Erde abgeschnitten werden, wieder ausschlagen. Liguster als Heckenpflanze soll man ebenfalls kurz im Schnitt halten. Eine Anfrage, ob sich Ulix europea zu Hecken eignet, wird dahin beantwortet, daß diese Pflanze zu wenig widerstandsfähig sei und unsere Winter meist nicht aushalte. — Eine weitere Anfrage, ob das Düngen der Himbeeren mit Schweinedung vortheilhaft sei, erfährt dahin ihre Beantwortung, daß man denselben allerdings dazu verwenden könne, immerhin aber Kuhdung vorzuziehen sei. — Zum Schluß wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Frostspanner (Geometra brumata) in diesem Jahre ganz besonders zahlreich auftritt und das ungeflügelte Weibchen dieses schädlichen Insektes augenblicklich im Auskriechen begriffen ist; es wird daher den Obstbaumbesitzern empfohlen, durch Anlegen von Insektenleimringen ihren Obstbestand nach Möglichkeit zu schützen. — Ausgestellt hatten Herr Engelmann drei in vorzüglicher Kultur befindliche Marantha zebrina und Herr Obergärtner Treucker (Grawitz'sche Gärtnerei) ein Oncidium Weatworthianum mit großen prächtigen Blüthenbüschel; Herrn Engelmann wurde eine Prämie, Herrn Treucker der Dank der Gesellschaft zuerkannt.

— Zum Besten einer Weihnachts-Bescheerung für arme Kinder hatte gestern Abend der Beamten-Orchester-Verein in Wolff's Saal, unter Mitwirkung des Stettiner Gesangvereins, ein Konzert veranstaltet, welches sich eines regen Besuches erfreute und in jeder Weise als gelungen zu bezeichnen ist. Der Beamten-Orchester-Verein brachte außer der Ouverture zur „Zauberflöte" von Mozart und der Ouverture zum Liederspiel „Die Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn die „Symphonie in D-dur (Nr. 2)" von L. v. Beethoven zu Gehör und zeugte die saubere und verständnißvolle Ausführung der einzelnen Num-

mern von dem eifrigen Streben des Vereins; auch die Schlußnummer „Triumph March“ von Schulz-Schwerin wurde sehr gut exekutirt. Von den vom Stettiner Gesangverein, unter Leitung des Herrn Hart, vorgetragenen Chören zeichneten sich besonders ein Kärntner Volkslied von Koschat und „Ossian“ von Beschnitt aus und mußten auf Verlangen wiederholt werden.

— In nächster Zeit werden, laut amtlicher Bekanntmachung, neue Noten der Reichsbank zu 100 M. und 1000 Mark ausgegeben. Die Hundertmarknoten sind in blauem Kupferdruck mit Aufdruck der Nummern und des Stempels in rothem Buchdruck hergestellt. Bei den Tausendmark Noten ist der Kupferdruck in brauner, der Aufdruck der Nummern und des Stempels durch Buchdruck in rother Farbe bewerkstelligt. Eine eingehende Beschreibung der Noten ist im „Reichsanzeiger“ vom 12. November veröffentlicht.

— In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. ist ein Aushängeschild von dem Hause Bollwerk Nr. 25 gestohlen. Der Eigenthümer desselben hat eine Belohnung von 5 M. ausgesetzt für die Ermittelung des Diebes.

— Heute Nacht ist beim Fischen an der Langenbrücke eine männliche Leiche gefunden worden. Die Identität derselben konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

— Dem Fleischer Foßberg aus Arnimswalde, welcher beim gestrigen Wochenmarkt hierselbst Fleisch feilbot, ist ein halbes Schwein gestohlen. Derselbe kann jedoch mit Bestimmtheit nicht angeben, ob dasselbe auf dem Markt oder während der Fahrt nach hier abhanden gekommen ist.

Zur Gesundheitspflege.

II.

Unter den vielen Fragen, welche dem Professor Jäger nach seinem Vortrag fast 3 Stunden lang vorgelegt wurden und die mit bewunderungswürdiger Ausdauer und Klarheit zu erledigen er nicht müde wurde, fand sich folgende: „Wie verhält sich das Woll-Regime zum Vegetarismus?“ Prof. Jäger stand nicht an, sich ganz und voll für den Vegetarismus auszusprechen, er halte ihn für eine gesunde Reaktion gegen die überhand nehmende Angewohnheit und Annahme, Fleisch und Fett als Hauptnahrungsmittel zu betrachten. Diese Annahme sei durch Nichts berechtigt. — Da Professor Jäger früher, als er den Vegetarismus nicht näher kannte, ihn gerade so verdammte, wie die urtheilslose Menge und leider die Mehrzahl unserer Aerzte dies noch immer thut, so muß man es der Vorurtheilslosigkeit des praktischen Gelehrten nur zum großen Ruhme anrechnen, daß er, getreu seinem Motto: Probiren geht über studiren! einen großen Theil seiner auf der Universität erworbenen Anschauungen bezüglich der Ernährung über Bord warf, als er durch die Erfahrung über deren Haltlosigkeit und Unrichtigkeit belehrt wurde.

Kann es nun auch nicht unsere Absicht sein, unsere Leser zum Vegetarismus zu bekehren, so muß doch der positive Ausspruch eines Mannes von der wissenschaftlichen und praktischen Bedeutung Jägers uns dazu herausfordern, unseren Lesern den bisher arg verkannten Vegetarismus einmal von anderer Seite zu zeigen, als man bisher gewohnt war. Es dürfte Mancher daraus lernen und gute Folgen für sich und die Seinigen ziehen.

In fast allen Kreisen, und nicht zum mindesten in ärztlichen, ist man gewohnt, den Ausschluß von Fleisch aus der Nahrung als etwas Unkluges, Widersinniges, Schädliches verdammen zu sehen. Aerzte wie Laien glauben und fürchten, bei fleischloser Ernährung müßten die körperlichen wie geistigen Kräfte der Menschen erlahmen, man könne dabei keine andauernden körperlichen wie geistigen Leistungen vollbringen, man würde früh altern und vorzeitig an Kraftlosigkeit zu Grunde gehen. Die Aerzte sprechen diese Befürchtungen aus, angeblich auf Grund ihrer gelehrten Studien, und verlangen, daß man ihnen als Männer der Wissenschaft glauben und vertrauen soll. Die Laien plaudern diese Weisheit um so lieber nach, als die im Fleisch enthaltenen Stoffe für den Gaumen und die Zunge angenehm kitzelnde Reizmittel sind und Niemand deren Genuß entbehren mag. Will doch Jedermann so viel und gut genießen als möglich, und suchen doch in diesem Genuß so viele Menschen nicht nur die Würze, sondern leider oft genug die Hauptaufgabe des Lebens. Wie hat man sonst vom Leben? hört man mit Erstaunen oft fragen. Vielfach ist die Annahme verbreitet, daß, weil die Sucht nach Genuß angeboren ist, die Lebensaufgabe darin bestehen müsse, ihr zu fröhnen, nicht ihr nach Möglichkeit entgegen zu treten und sie zu beschränken.

Wenn Prof. Jäger den Vegetarismus „eine gesunde Reaktion“ gegen unsere entschieden ungesunde Ernährungs- und Lebensweise nennt, so wird man ihm vollkommen Recht geben müssen. In Deutschland hat die vegetarische Bewegung seit kaum 20 Jahren begonnen, in den letzten 10 Jahren aber ungeahnte Ausbreitung gewonnen; wir finden Anhänger dieser Ernährung in allen Schichten der Bevölkerung vom einfachen Arbeiter und Handwerker bis zum Fabrikanten, vom Dorfschulmeister bis zum berühmten Professor, vom Subalternbeamten bis zum General und Minister. Alle sind sie entzückt von der wohlthuenden Wirkung dieser reizlosen, aber doch schmackhaften und nährenden Kost, welche nicht nur Krankheiten heilt, sondern auch vor ihnen bewahrt, welche die sonst gewohnten Genüsse, wie Bier, Schnaps, Wein, Kaffee, Tabak, scharfe Gewürze u. s. w., entbehrlich erscheinen läßt, welche billig ist und die Sparsamkeit, also den Wohlstand, fördert, welche den Menschen bei guter Laune erhält, ihn arbeitslustig und mit seinem Schicksal zufrieden macht. Diese gute Wirkung im Gegensatz zu der meist aus Reizmitteln bestehenden Fleischkost, die starke Zusätze von Salz, Pfeffer und anderen Gewürzen erfordert, nervös macht und ewig Durst erzeugt, den man nicht mit gewöhnlichem Wasser, sondern nur mit gebrautem oder gebranntem stillen kann und mag, diese gute Wirkung schallt uns in allen Tonarten aus den vielen Zeitschriften, Broschüren und gelehrten Abhandlungen entgegen, welche die vegetarische Literatur Jahr aus Jahr ein auf den Markt wirft.

Kunst und Literatur.

Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland von Dr. R Graf Stillfried Alcantara und Professor Dr. Bernhard Kugler. Folioformat. Wohlfeile Ausgabe. 32 Lieferungen à 50 Pf. Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vormals Friedrich Bruckmann in München.

Eine reiche Fülle trefflicher Illustrationen erster Meister, wir nennen nur Camphausen, Menzel, H. Kaulbach, J. Schrader, F. Hiddemann, H. Kretzschmer, begleiten Seite für Seite den Text und geben uns ein anschauliches Bild vergangener Zeiten. Fügen wir noch hinzu, daß die wohlfeile Ausgabe der „Hohenzollern“ zu einem niedrigen Preise — 3 Bogen und 1 Vollbild nur 50 Pf. — erscheint. [283]

Die Verlagsbuchhandlung von L. Simion in Berlin hat sich durch Herausgabe eines billigen „**Naturwissenschaftlich-technischen Wörterbuchs**“, welches, von einer anerkannten Autorität auf sprachlich-technischem Gebiete, dem Herrn Dr. Wershoven verfaßt, die Ausdrücke der Physik, Meteorologie, Mechanik, Elektrotechnik, Chemie, Hüttenkunde und chemischen Technologie (chemische Großindustrie, Keramik, Glasfabrikation, Papierfabrikation, Brauerei, Spiritusbrennerei, Zuckerfabrikation, Beleuchtungswesen u. s. w.) enthält und übersichtlich, handlich und gut ausgestattet auch weiteren Kreisen die Möglichkeit gewährt, sich ein derartiges Hülfsmittel zu erwerben, ein großes Verdienst. Das Werk umfaßt 4 einzeln käufliche Theile (1. Englisch-Deutsch; 2. Deutsch Englisch; 3. Französisch-Deutsch; 4. Deutsch-Französisch), jeder Theil 3 Lieferungen à 50 Pf.

Wir machen alle Techniker und Gelehrte und Beamten wie Kaufleute auf das Buch aufmerksam und können es empfehlen. [281]

Eine eigenthümliche, umfangreich ausgearbeitete Petition ist, wie man der „Magdeb. Ztg.“ schreibt, dem Vorstande der deutschen Bühnengenossenschaft von einer größeren Anzahl Schauspieler mit dem Ersuchen unterbreitet worden, die Angelegenheit auf dem im Dezember d. J. abzuhaltenden Genossenschaftstage auf die Tages-Ordnung zu bringen. Es handelt sich darin um nichts mehr und nichts weniger, als dem Schauspielerstande die Berechtigung zu verschaffen, auf sämmtlichen Eisenbahnen Deutschlands billiger zu fahren; es wird also gebeten, daß der Schauspieler auf ein Billet 4. Klasse, 3. Klasse u. s. f. fahren dürfe. Begründet wird dieser Anspruch mit dem Nachweis, daß kein Stand und kein Gewerbe durch die Eigenthümlichkeit der Erwerbsverhältnisse in ähnlicher Weise wie der Schauspielerstand gezwungen sei, fortwährend den Wohnsitz zu wechseln. Jede Saison, jedes Engagement zwinge ihn, mit seiner ganzen Familie fast nach jedem Semester an anderer Stätte zu wohnen und so umfangreiche Reisen zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das Gedankenlesen bildet jetzt einen förmlichen Sport in allen Kreisen unserer Bevölkerung. Zwei Dienstmänner stehen, auf Beschäftigung wartend, am Dönhofsplatze. „Ick weeß,“ meint der Eine, „woran Du denkst!“ „Und das wäre?“ „An 'ne Weiße und 'ne Strippe. Stimmt es?“ „Nee!“ „Na, denn blos an 'ne Weiße!“ „Det stimmt!“ Wer weiß, wie viel Cumberland's sich bei uns noch entpuppen werden.

— (Das Gift der Klapperschlange.) Bisher wurde allgemein angenommen, der von gewissen Schlangen und sonstigen Reptilien ausgesonderte Giftstoff bestehe nur in einem giftigen Speichel, welcher nach Art der Gährungsstoffe wirke. Nun hat neuerdings Dr. Lacerdo in Rio de Janeiro einige Versuche über die Wirkung des Giftes der Klapperschlange angestellt, welche ein ganz neues Licht auf diesen Gegenstand werfen. Seine Forschungen haben nämlich dargethan, daß der Inhalt der Gift- und Speicheldrüse der Klapperschlange sogenannte gemodelte Fermente, nämlich winzig kleine Körperchen enthält, welche eine ganz merkwürdige Aehnlichkeit oder Analogie mit den sogenannten „Bakterien“ haben. Er erhielt von einer jungen und kräftigen Klapperschlange, welche er mit Chloroform betäubt hatte, einen Tropfen des Gifts auf einem chemischreinen Glasstückchen, welches er sogleich unter ein Mikroskop brachte, und bemerkte nun beinahe unmittelbar die Bildung eines fadenreichen Breies in baumförmiger Anordnung. Der verdickte Faden trieb Sporen, löste sich dann allmälig auf und verschwand, und die befreiten Sporen quollen zusehends auf und vergrößerten sich und jeder derselben sandte ein winziges Röhrchen aus, welches sich rasch verlängerte. Nach einer sehr kurzen Periode trennte sich das Röhrchen von der ersten Spore und bildete einen neuen Kern für die Erzeugung der tödtlichen Befleckung. Bei der genauen mikroskopischen Untersuchung des Blutes von Thieren, welche durch den Biß von Klapperschlangen getödtet worden waren, hat Dr. Lacerdo ferner wahrgenommen, daß mit den rothen Blutkügelchen eine Veränderung vorzugehen begonnen hatte, indem sich auf ihrer Oberfläche einige kleine glänzende Pünktchen zeigten, welche sich mit großer Geschwindigkeit ausbreiteten, worauf die Kügelchen zuletzt ineinander verschmolzen und eine Art amorphen Teiges bildeten, welcher nicht mehr in den Venen zirkuliren konnte. Andere Thiere, in welche jenes Blut unmittelbar nach dem Tode der ersten eingespritzt worden war, verendeten binnen wenigen Stunden und zeigten ganz die gleichen Symptome, wie wenn sie selber von Klapperschlangen gebissen worden waren, und an ihrem Blute war ganz dieselbe Zersetzung und Umbildung wahrzunehmen. Dr. Lacerdo schließt seine Abhandlung mit der Thatsache, daß nach zahlreichen angestellten Experimenten das richtige Gegengift gegen Schlangenbiß nur in der Einspritzung von Alkohol unter der Haut oder in der Darreichung einer bedeutenden Menge alkoholischer Getränke durch den Mund der Gebissenen bestehe.

— Das „Journal des Inventions“ berichtet über das Telephon als Wetter-Ankündiger: Einer unserer Gelehrten hat in dem Hofe seines Hauses zwei Eisenstangen gleich Pfählen in die Erde gesetzt. Von jeder derselben führt ein mit Kautschuk übersponnener Kupferdraht zu einem in der Wohnung aufgestellten Telephon, welches er täglich zwei oder drei Mal besichtigt und das seit mehreren Monaten niemals verfehlt, ihm die Gewitter zwölf bis fünfzehn Stunden im Voraus anzuzeigen. Wenn ein Gewitter in der Luft liegt, giebt die Trommel des Telephons ein ganz eigenthümliches Geräusch von sich, das dem Brausen des Wassers ähnelt. Mit dem Nahen des Gewitters verstärkt sich dies Geräusch und wird schließlich so stark, daß es dem Aufschlagen des Hagels auf Fensterscheiben gleicht. Jedes Wetterleuchten kündigt sich durch einen Schlag an, wie wenn ein Stein in das Gehäuse des Telephons fiele. Die Veränderungen in der Atmosphäre, den Wechsel der Temperatur zeigt dieses Telephon durch ein besonderes Geräusch an, welches der beobachtende Gelehrte mit dem Geschrei der Vögel vergleicht. Ist das Ohr einmal eingeübt, so ist es leicht, jede Wetterveränderung und jedes Gewitter 12 bis 15 und selbst mehr Stunden im Voraus zu wissen. Die Einrichtung ist dabei sehr einfach. Die Eisenstangen müssen mindestens 7 bis 8 Meter von einander in die Erde gepflanzt sein. Eine genügende Erklärung dieser Erscheinungen hat der fragliche Gelehrte noch nicht versucht; er will erst noch längere Beobachtungen, namentlich auch während des Winters, abwarten.

— (Der kunstsinnige Bürgermeister.) Ein englisches Blatt erzählt gelegentlich des letzten Musikfestes in der Stadt Worcester (England) folgende heitere Geschichte: Der Bürgermeister der Stadt beabsichtigte allen Denen, welche mit dem Musikfeste in Verbindung standen, ein solennes Frühstück zu geben, und lud zu dem Zwecke unter Anderm auch einige Komponisten ein, von denen Werke zur Aufführung gekommen waren. Unter den Einladungskarten befanden sich daher solche an Cherubini, Dvorak, Spohr, Stanford, Schubert, Gounod rc. Als man dem Bürgermeister die unheimliche Nachricht brachte, daß ja die meisten dieser Komponisten schon so gänzlich todt seien, daß man sie auf Erden nirgends mehr finden könne, äußerte er, daß es sich dann der paar übrigen wegen nicht der Mühe verlohnte, und lud von den Komponisten Niemanden ein. Auf diese Weise ist denn auch der Löwe des Musikfestes, Anton Dvorak, um das solenne Frühstück gekommen, worüber das gesammte musikalische London die Köpfe schüttelte.

— (Resignirt). Diurnist: „Wissen Sie, was ich thu', wenn ich Hunger hab'? Da zeichne ich mir zu Haus auf meine Tafel mit Kreide eine Weißwurst. Wenn ich recht arg Hunger hab', aber zwei. Nachher trink' ich amol von mein' Seidel Bier, eß' ein Stück Brod und wisch' von der Warst ein Stück weg. Nachher trink' ich wieder, eß' wieder ein Stück Brod und wisch' wieder von der Tafel ein Stück Wurst weg — bis der letzte Zipfel weg ist! So bild' ich mir ein, ich hätt' die Warst wirklich 'gessen; und es is g'rad' so — satt bin ich. Schau'n S', es ist Alles nur Einbildung auf der Welt.“

— Vor drei Wochen war in den amerikanischen Zeitungen zu lesen, daß Miß Mary Elizabeth Garrett in Baltimore augenblicklich das reichste Mädchen in Amerika und erst 27 Jahre alt sei. In Folge dessen haben in der Baltimorer Postoffice drei weitere Briefträger angestellt werden müssen!

— Zwei komische Verwechselungen sind dem Pariser „Temps“ passirt. In seinen Wahlnachrichten aus Deutschland läßt er nämlich in Wiesbaden le libre penseur (den Freidenker, statt den Freisinnigen) Schenck und in Karlsruhe den „Mr. Bruchsal“ gewählt sein. Er hatte den Namen der Stadt Bruchsal für einen Personennamen gehalten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Malchin, 12. November. Der mecklenburgische Landtag ist heute eröffnet worden.

Frankfurt a. M. 12. November. Vom königlich preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe ist der hiesigen Handelskammer folgender vom 7. November datirter Erlaß zugegangen: „Aus gewerblichen Kreisen, vornehmlich dem westlichen Deutschland, sind mehrfach Wünsche dahin laut geworden, daß für die nächstjährige Ausstellung in Antwerpen ein Reichskommissar bestellt werden möge. Nach einer vom Reichskanzler an mich gelangten Mittheilung hat diesen Anträgen nicht Folge gegeben werden können und es wird weder eine amtliche Vertretung des Reiches auf der gedachten Ausstellung durch einen Ausstellungskommissar noch eine Unterstützung der Aussteller aus Reichsmitteln stattfinden. Die Ausstellung ist, soweit bekannt, kein Staatsunternehmen. Zu derartigen, von privater Seite geleiteten Unternehmungen einen Reichskommissar zu entsenden, mußte aber um so mehr Bedenken erregen, als in jüngster Zeit die Ausstellungen und die Ausstellungsprojekte sich wieder in einer den Interessen der deutschen Industrie entsprechenden Weise vermehrt haben. Wenn die Industriellen gewisser Fabrikationszweige oder Landesstriche bei Beschickung der Ausstellung ihren Vortheil zu finden vermeinen und sich daher zu dieser Beschickung entschlossen haben, obwohl das Reich dem Unternehmen fernsteht, so wird demselben auch überlassen werden dürfen, sich über Entsendung von solchen Vertretern zu verständigen, welche sie zur Wahrung ihrer Interessen auf dem Ausstellungsplatze für geeignet erachten.

Pest, 12. November. Die österreichische Delegation genehmigte in der heutigen Plenarsitzung ohne Debatte die Voranschläge des gemeinsamen Finanzministeriums, des obersten Rechnungshofes, der Zollgefälle und des Ministeriums des Auswärtigen. Der Bericht des Abg. Hübner wies auf die Annäherung Rußlands an die innig mit einander verbündeten Mächte Deutschland und Oesterreich Ungarn hin, welche in der Dreikaiserzusammenkunft ihren Ausdruck gefunden habe und von jedem Freunde des Friedens und der Ruhe mit Genugthuung begrüßt werden könne. Bei der Spezialberathung des Ordinariums des Heeresbudgets, welches unverändert angenommen wurde, besprach der Abg. Greuter die stattgehabte Degradirung und Versetzung zweier Offiziere in Tyrol wegen Verweigerung der Annahme eines Duells. Der Kriegsminister bemerkte, daß, obgleich nicht nur das Gesetz, sondern Jeder in der Versammlung das Duell perhorreszire, es doch ebenso eine auf gewisse Ansichten, vielleicht Vorurtheile basirte Meinung sei, daß das Duell nicht hintanzuhalten sei. Er, der Minister, könne gegenwärtig nichts dagegen veranlassen, weil er dadurch in direkten Widerspruch mit den Anschauungen des ganzen Offizierkorps treten würde. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

Brüssel, 12. November. Frere-Orban hat für nächsten Dienstag eine Interpellation über allgemeine Politik der Regierung angekündigt. Rouvier beabsichtigt eine Interpellation über die Anwendung des Schulgesetzes einzubringen. Der Finanzminister Beernaert hat die Absicht ausgesprochen, zur Aufbesserung des Budgets eine Beschränkung der Ausgaben derart in Vorschlag zu bringen, daß ein Ueberschuß von 200,000 Franks erzielt werde.

Paris, 12. November. Nach dem heutigen offiziellen Choleraberichte sind am gestrigen Tage, in der Zeit von Mitternacht bis Mitternacht, in den Hospitälern 132 neue Cholera-Erkrankungen hinzugekommen und 51 Personen an der Cholera gestorben. Die Gesammtzahl der gegenwärtig in den Hospitälern befindlichen Cholera Kranken beträgt 271. In der Stadt und den Hospitälern sind im Laufe des gestrigen Tages insgesammt 107 Personen an der Cholera gestorben.

Paris, 12. November. Ein offizieller Bericht der Seine-Präfektur konstatirt, daß von Mitternacht, den 10. d. M., bis zur gleichen Zeit des 11. d. Mts. 89 Personen, davon 34 in der Stadt und 55 in den Hospitälern, an der Cholera gestorben seien.

Ein weiteres Bulletin giebt an, daß von Mitternacht bis heute Mittag 28 Choleratodesfälle, davon 9 in der Stadt und 19 in den Hospitälern vorgekommen seien.

Paris, 12 November. Die Kammer der Deputirten lehnte heute mit 248 gegen 219 Stimmen den Antrag von Salis ab, welcher dahin geht, den zur Weinbereitung verwendeten Spiritus bei einem Gehalt bis zu 15 Grad mit 20 Franks pro Hektoliter zu besteuern. Der Antrag war von der Regierung unterstützt worden. Ein Antrag des Deputirten Greux, den zur Weinbereitung verwendeten Spiritus von bis zu 12 Grad Gehalt mit einer einheitlichen Steuer von 25 Franks zu belegen, wurde mit 226 gegen 225 Stimmen ebenfalls abgelehnt.

Paris, 12. November. Die hiesige Gesandtschaft von Haiti giebt bekannt, daß der Präsident der Republik Haiti durch Verfügung vom 23. Oktober allen Denjenigen, welche die politischen Ereignisse von Haiti vertrieben und ferngehalten haben, vollständige Amnestie ertheilt hat, und daß auch alle diejenigen haitischen Staatsangehörigen begnadigt worden, welche durch kriegsgerichtliches Urtheil vom 15. April 1882 wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurtheilt worden sind.

Paris, 12. November. Das Seine-Tribunal hat heute die Ehe der Sängerin Patti mit dem Marquis de Caux geschieden und Erstere für den schuldigen Theil erklärt.

Paris 12. November. Nach einem offiziellen Bericht des Seine Präfekten sind heute in der Zeit von Mitternacht bis Abends um 6 Uhr hierselbst 43 Cholera-Todesfälle vorgekommen, davon 17 in der Stadt und 26 in den Hospitälern. Auf dem Posten vor dem Palais Elysee wurde heute Vormittag ein Soldat von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und sogleich in die Kaserne gebracht. Wie die Blätter melden, ist der Soldat an der Cholera erkrankt.

Paris 12 November. Aus Nantes werden 1, aus Oran 4 Cholera Todesfälle gemeldet. In Melun kamen seit zwei Tagen 7 Cholera-Erkrankungen, davon 2 mit tödtlichem Ausgange vor.

Rom, 12. November. Die Deputirtenkammer ist zum 27. d. Mts. einberufen worden. Nach der Eröffnung der Sitzung wird von der Regierung die sofortige Berathung der Eisenbahn-Vorlage, unter einstweiliger Zurückstellung der anderen bereits auf der Tagesordnung stehenden Berathungs-Gegenstände, beantragt werden.

Kairo, 12. November. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus.) Der Khedive hat auf Antrag des Minister-Konseils ein Dekret erlassen, durch welches die Erhebung der Steuern auf die Häuser der Ausländer, die mit Genehmigung der Mächte auferlegt war, aufgehoben wird. Das Dekret ist von einem Schreiben des Finanzministers begleitet, in welchem erklärt wird, daß diese Maßregel erforderlich gewesen sei in Folge der Weigerung der europäischen Hausbesitzer in Alexandrien und Kairo, bei der Repartition der Steuern in Gemäßheit der Bestimmungen des Dekrets über die Besteuerung der Häuser zu verfahren.

In den nächsten Tagen werden wir mit dem Abdruck eines höchst fesselnden, hochinteressanten Romans aus der Feder des bei unsern Lesern beliebten Verfassers Dr. **Theodor Küster** beginnen Der Roman „**Verspätet**“ erscheint z. Z im „**Pester Lloyd**“ und gelangt in unsern Blättern zum zweiten Abdruck. Vor seiner Veröffentlichung lassen wir auf Wunsch vieler Leser noch einige kleinere Feuilletons erscheinen.

Nur ein Wort.

Skizze von **Adam Christen.**

Das sind wieder die stillen Tage. . . . Es regt sich geheimnißvoll in der Erde, in den Lüften und in den Menschenseelen. Weniger als sonst placken sich Einzelne mit dem Gestern, Heute und Morgen ab; sie denken weiter und weiter zurück. Die Frühlingsluft erweckt Erinnerungen, die morgen wieder einschlummern, weil sie nur bei dem Duft der ersten Veilchen, beim Klange der Schneeglocken ihre geschlossenen Lider heben können und uns anschauen mit dem bekannten schmerz- oder liebevollen Blick, weil sie nur in solchen Stunden heraufgelangen können mit leuchtenden oder abwehrenden Händen. . . .

In diesen Tagen taucht immer ein schöner Mädchenkopf neben mir auf, im Wachen, im Traume, im Halbschlummer, immer schaut mich dieses weiße Gesicht mit den zudringlich sanften Augen an. Ich sage mir vergeblich, daß sich dieses Antlitz längst, längst verändert, aber es hilft nichts, es ist da in seiner ernsten, sanften Schönheit, so wie ich es vor langen, langen Jahren zum ersten Male sah.

Sie kam damals aus Italien zu ihrer Tante, jener alten Hausfrau, die in ihrem Besitzthum, der „blauen Gans“, so strammes Regiment hielt. Wir sahen eine üppige schwarzgekleidete Gestalt aus dem Wagen steigen und die Treppe hinangehen und eine Stunde später wußten alle Leute in der „blauen Gans“, daß es die „Prinzessin“ sei, die einige Zeit bei ihrer einzigen Verwandten bleiben wolle und dann in ein Kloster, das in einer Provinzialstadt lag, reisen würde, weil sie sich dort einkleiden lassen müsse.

Vor meinem Kammerfenster, in der Ecke des Hofes, hatte sich die Hausfrau einen Garten zurichten lassen, das war eine vielbesprochene Neuerung in dem langen Hofe des alten Hauses. Einige staubgraue Oleanderbäumchen, Epheuwände in unangestrichenen Holzkisten, wilder Wein, von dem jedes Zweiglein und jede wässerig gelbliche Ranke gebunden und gestreckt wurde, und im Winkel eine Laube aus ungehobelten Staketen zusammengeschlagen, mit rothblühenden Bohnen und wildem Wein übersponnen, das war die erstaunliche Pracht, deren verläpperter Umzäunung sich die Kinder nur auf zehn Schritte Entfernung nähern durften. In dem Gärtchen sah ich die „Prinzessin“, die eigentlich Karoline hieß zum ersten Mal genauer, denn die Laube lag neben meinem Kammerfenster, sie mußte vorbeigehen, wenn sie dort Schatten suchte, und wenn sie aufblickte, so mußte sie in mein Gesicht sehen.

Warum sie „Prinzessin“ genannt wurde, weiß ich nicht genau, die Leute im Hause munkelten nur, daß sie vor vier Jahren ein vornehmer Herr, ein Herzog oder so etwas, von ihren Eltern fort nach Italien mitgenommen habe, und daß sie nun auf und davon sei und den großen Herrn im Stiche gelassen hätte, seit Vater und Mutter kurz nacheinander starben. Die Weiber wisperten sich zu, daß die Alten nicht ruhig im Grabe faulen könnten, denn es sei doch ein schlechter Handel gewesen mit dem Mädel, und ins Kloster gehe sie doch nur, weil sie sonst Alles durchgemacht habe und für sich und die Alten büßen wollte.

„Aber das Heirathen hat sie doch noch nicht im Ernst probirt; soll mich nehmen!“ rief selbstgefällig der hübscheste und größte Lump, den die Vorstadt aufweisen konnte.

„Meinst, Handschuhmacher, um ihr Geld könnt'st Du schon ein Aug' zudrücken?“ kicherte ein zahnloser Mund.

„Alle Zwei, meinetwegen. Was wär's weiter? Bildsauber ist die Prinzessin. Soll gescheidt sein!“

So dachten die Nachbarn, aber Keinem fiel es ein, sich das stille schöne Mädchen so genau anzusehen, wie ich es that, wenn sie in der Laube war. Wenn sie so ganz allein dort saß, den blonden Kopf vorstreckte und die Hände flach übereinander auf den Knieen lagen, da wußte ich nie, ob sie mit offenen Augen schlafen konnte. Keine Bewegung des Körpers, kein Zug in ihrem Gesichte verrieth, was sie dachte und über meine Arbeit hinweg schaute ich schier nach jedem Stich zu ihr hin. Als sie aber eines Tages begann, mich anzublicken, unablässig erwartungsvoll, aufdringlich, da ärgerte ich mich fast über die großen fragenden Augen. Und nun konnte sie stundenlang sitzen und in mein Gesicht starren. Es war mir oft, als müßte ich das abschütteln, grob werden oder davonlaufen. Ich spürte ihren Blick, meine Nadel fing stets an, ungleichmäßig durch den Stoff zu fahren, ich bekam Herzklopfen und mußte stets an allerlei traurige Dinge denken. Warum ich dort am Fenster sitzen blieb? Zuvörderst war die Prinzessin die verhätschelte Nichte der bösen Hausfrau und hatte viel Geld, und zunächst war meine Kammer schmal und dunkel, das Fenster tief und niedrig, so daß ich nur ganz vorne knapp am Fensterbrett Licht genug für meine Arbeit fand.

„Hat die Fräul'n Lina vielleicht eine unglückliche Lieb' gehabt, oder so was dergleichen?“ frug die weise Frau Huber und blinzelte der Hausfrau aufmunternd zu, als die beiden in der Laube ganze Humpen Kaffee ausschlürften.

„Ah was! — die Lina hat gar nie eine Liebschaft gehabt — sagte sie selbst — hat's auch nicht nöthig — sie ist reich genug dazu — sie könnt' heirathen, oder nicht heirathen, wen sie wollt“ — erwiderte die Tante trotzig.

„Freilich, sag' ich auch. Aber der Prinz?“ kicherte Frau Huber bedeutungsvoll.

„Was weiter? — Der war älter, als ihr leiblicher Vater.“

„So, so! Ich hab' halt nur g'meint. Die Geschicht' mit dem Kloster, daß ich Ihnen sagen muß, ist halt doch was Besonderes. Warum denn justament ins Kloster?“

„Da müssen's die Lina selber fragen,“ knurrte die Alte verbissen, denn sie konnte die Antwort nicht verwinden und vergessen, welche sie auf dieselbe Frage erhalten hatte:

„Tante, ich suchte nur ein Wort, ein einziges — und weil die Menschen es nicht für mich hatten, weil ich es nie bei ihnen finden konnte, suche ich es bei Gott; finde ich es dort auch nicht, dann dann . . .“

Die Frau Huber trug diesen Ausspruch weiter, er machte im Hause die Runde, alle Leute lachten, ich lachte natürlich auch, und die Hausfrau erläuterte sehr ernsthaft, als wieder davon die Sprache war:

„Ich sag's Euch, sie ist eine überspannte Gredel, wie ihre Mutter, meinem seligen Brudern seine selige Frau Die hat gar angefangt zum Bücherschreiben! Ich bitt' Euch, Leut! schreibt ein ordentliches Weibsbild Bücher? Die Lina hat das Verruckte von ihr dererbt.“

Langsam versickerte das Gerede und die Leute kümmerten sich weniger um das Mädchen, nur ich hatte tagtäglich durch ihre großen Augen zu leiden, und ich war seelenfroh, als der Herbst kam und sie seltener drüben in der Laube saß Zuweilen fiel mir freilich ein, was das wohl für ein Wort sein könne, das die Prinzessin immer gesucht hatte und nun bei Gott finden wolle. Was konnte ihr das Wort, ein einziges Wort nützen?

Mit meinem Verstande war es nicht weit her, beiläufig so weit, wie mit meiner Bildung; weder die Karoline noch ich hatten „Ein Wort“ von Ebers gelesen das Buch war damals noch nicht geschrieben, und wäre es auch gewesen, sie hätte es gewiß nicht gekannt und ich erst! Das Wort aber, das sie suchte spukte mir immer mehr im Kopfe, am meisten jedoch an einem Herbstabend, als sie, angethan mit ihrem schwarzen Kleide, noch blässer als sonst, dort saß und nicht mich, sondern die rostgesäumten Wölkchen anstarrte, die wie aufgebauschter Schaum bewegungslos am Himmel standen. Die großen Blätter des wilden Weines waren schon gelb und rothbraun, hier und da taumelte ein Blatt in der Luft, drehte sich und fiel auf ihr Kleid oder ihre Hände, sie aber fühlte und sah es nicht, das merkte ich, nur ihre Lippen bewegten sich unhörbar, sie sprach leise.

Ob sie wohl jetzt das Wort sagt, das sie bei den Menschen vergeblich gesucht hat? Ich kramte zusammen, was ich an für mich schönen und bedeutungsvollen Worten jemals gehört hatte, zumeist fielen mir diejenigen ein, die in den weinerlichen hochdeutschen Liedern vorkamen, welche die Alten und die Jungen nach Feierabend sangen. Da war besonders eines, welches sehr ergreifend gesungen wurde und immer dieselbe gerührte Stimmung hervorbrachte. Es war die Geschichte eines Mädchens, welches in's Kloster ging:

„Und willst Du ins Kloster gehen
Und werden eine Nonn',
So will ich das Kloster anzünden
Ja, ja, anzünden,
Daß ich wieder zu Dir komm'.

Ich hab' in meinem Herzen
So viel von Lieb' und Treu',
Daß ich für Dich will sterben,
Ja, ja, will sterben,
Dann ist die Noth vorbei.“

Liebe und Treue! Vielleicht suchte sie ein solches Wort, aber kein Mensch sagt es ihr, denn außer in solchen Liedern hört man die Leute nie diese Worte aussprechen. Vielleicht ist gar irgendwo Einer, der auch aus lauter Lieb' und Treu' das Kloster anzünden thäte, in das sie gehen will, und der Eine weiß nur nicht, wo es ist und wo sie ist, die Lina, und darum kann er ihr das Wort nicht sagen. So grübelte ich vor mich hin, und wer ganz zufällig in das pochende Herz und in das ungeschickte Hirn hineinzublicken vermocht hätte, der hätte vielleicht ein zerfahrenes, ungelenkes Gedicht dort träumen und empfinden sehen.

„Fräulein Karoline!“ rief ich plötzlich mit einem großen Entschluß mitten aus meinen Träumen zu ihr hin.

Ihre fragenden ernsten Augen senkten sich, sie neigte den Kopf ein wenig zur Seite und starrte mich dann wieder so an wie sonst immer.

„Fräulein Karoline, ich weiß was,“ rief ich mit gedämpfter Stimme hinüber und winkte ihr mit beiden Händen.

(Schluß folgt.)

Börsen-Bericht.

Stettin, 12 November Wetter trübe. Temp + 4° R. Barom. 28" 9"'. Wind O

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko 147—154 bez., per November 153 G., per November-Dezember do. per April-Mai 164—165 5—165 bez., per Mai-Juni 167 bez., per Juni-Juli 168,5 G.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 132—136 bez., per November 136,5—137—136,5 bez., per November-Dezember 136 bez, per April-Mai 138—138,5 bez., per Mai-Juni 138,5—139 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko leichte Oderbr. 125—127, Märker u. Pomm. 130—140 bez

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 126—132 bez

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 220—234 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 225—238 bez.

Rüböl leblos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 51 B., per November 50 B., per April-Mai 51,5 B.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 43 2 bez., per November 43,2 B. u. G., per November-Dezember do., per April-Mai 45,7 B. u. G., per Mai-Juni 46 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,1 tr. bez., alte Us. 8,4 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 150—154 Roggen 136 bis 140, Gerste 129—141, Hafer 132—140, Kartoffeln 49—54, Heu 2,25—2 75, Stroh 18—21.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Gesangbüchern.

Vollhagen, in Halbleder zu 2,50,
" in Ganzleder zu 3,00,
" in **Goldschnitt** und **reichverziert. Lederbande** zu 4 u. 5 M.,
" desgl in Chagrin zu 6 und 7 M.,
" desgl. in Kalbleder v. 8 M. an,
" desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen zu 6, 8, 9 und 10 M.,

Neueste diesjährige Muster in Kalbleder und Sammet mit den feinsten Thüringer und Parser Beschlägen zu 10, 12 und 15 M.

Porst, in Halbleder zu 2,00,
" in Ganzleder 2,50,
" in **Goldschnitt** und **reichverziertem Lederbande** zu 3 M.,
" eleganteste zu 4 bis 6 M.,
" in Kalbleder und Sammet von 6 M an.

Stargarder, Greifswalder und Stralsunder Gesangbücher in großer Auswahl.

Katholische Gebetbücher.

Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt.

Es sind stets **mindestens tausend** Gesangbücher auf Lager, daher **größte Auswahl.**

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3—4.

Für **Lagerräume, Kellereien, Weinhandlungen, Destillationen** 2c. empfehle

Selbstzünder,

welche einmal brennend, bei ganz unscheinbarem Gaskonsum sofort beim Oeffnen des Hahnes die Flamme anzünden.

Eine Feuersgefahr ist hierdurch gänzlich ausgeschlossen.

Ferner empfehle jeden anderen Gasbeleuchtungs-Gegenstand und Glaswaaren angelegentlichst.

G. Rüdiger,
Frauenstraße 15.
Spezialität: Gas- u. Wasser-Anlagen.

Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franko Station

reinblütiges Angler Vieh,

als: **Stiere, Kühe, Starken** u. **Kälber,** in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird **amtlich eingebrannt** u. werden **schriftliche Zertifikate** beigegeben. Eine **Broschüre** über Angler Vieh sende gratis.

N. Lausen,
Administrator.
Pommerbye-Meierhof pr. Gelting (Angeln).

Gute Kanarienvögel,

echte Harzer Roller, versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages von 10 ℳ
W. Burgtorf, Lehrer in Goslar a. Harz.
Für gesunde Ankunft wird garantirt.

Kainit,

bestes Düngemittel für Wiesen, pro Centner incl. Sack 2¼ ℳ ohne Sack und bei größeren Posten billiger.
Superphosphat pro Centner 5 ℳ
Albert Lentz, Stettin, Frauenstraße 51.

Alle Sorten

Ungarweine (auch Medizinal-Tokayer)

empfiehlt billigst die **Ungarwein-Großhandlung**

G. Blumenthal & Co., Breslau.

Preisliste franko. Versandt in Fässern und Flaschen gegen Nachnahme resp. Referenzen.

Stoffe zu Herren-Anzügen und Ueberziehern

für die Wintersaison, nur reelle Waare und hochfeine Muster, versende ich jetzt wieder wie alljährlich in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen.

Carl Elling, Tuchfabrik,
Guben.
Muster franko. Waare gegen Postvorschuß.

Kaffee-Import-Haus
Walter Weller, Hamburg,

versendet ohne alle Nebenspesen, versteuert und franko incl. Emballage, also frei Wohnort, gegen Nachnahme zu niedrigsten Engrospreisen in Postsäckchen à 9½ Pfd. netto

9½ Pfd. Santos, sehr gut, rein	ℳ 8,—.
9½ Pfd. Campinas, fein, kräftig	" 8,50.
9½ Pfd. grün. Java, hochfein	" 8,75.
9½ Pfd. Guatemala, fein edel	" 9,30.
9½ Pfd. Ceylon-Plantage, ff.	" 10,—.
9½ Pfd. gelb. Java Menado, ff.	" 11,—.

Täglich und **wöchentlich** erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Konsequenzen. **Beide versende ich gratis und franko.**

Kouponeinlösung kostenfrei.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
Berlin SW.,
Kommandanten-Strasse 15,
Reichsbank Giro-Konto. — Telephon No. 242,
vermittelt
Kassa-, Zeit- und **Prämiengeschäfte**
zu koulantesten Bedingungen.

Kontrolle der verloosbaren Effekten **kostenfrei.**

Die von mir herausgegebene Broschüre:
Kapitalsanlage und **Spekulation** in Wertpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit-** und **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich **gratis** und **franko.**

AUX CAVES DE FRANCE — HOF-LIEFERANT — (NAME DES ORTES) — OSWALD NIER

Herrn **Oswald Nier,** Berlin.

Garantiren Sie:
1. **Dass Ihre Weine auf französ. Boden, der bekanntl. die besten, gesundesten Weine der Welt producirt, gewachsen sind?**
2. Dass dieselben von ℳ 1.– pro Liter an, **reine ungegypste gesunde Naturweine sind?**
3. Versenden Sie Preis-Courant?

Ergebenst * * *

Ja! Ich übernehme **jede** Garantie für Frage 1 und 2, nur aber für solche Flaschen, welche mit meiner nebenstehenden Garantie-Marke verlackt sind (bitte dieses zu beachten), und behaupte noch sogar, dass ein **grosser** Theil der heute von **anderer** Seite angekündigten, mit schönen **Châteaux-Namen** und **imposanten Jahrgängen** versehenen, demzufolge theuer verkauften, s. g. auch **ungegypsten Bordeaux-** oder **Burgunder-Wein ganz einfach aus meinen ungegypsten Weinen stammen,** resp. **nichts anderes als dieselben** sind, welche aber, um den **Anforderungen** und den **Vorurtheilen** der s. g. grossen Weinkenner zu entsprechen, künstlich **bouquetirt, mundrecht gemacht etc.** sind. Machen Sie doch einen kleinen Versuch mit **m. ächten französischen gesunden Naturweinen** u. werden Sie sich an den **reinen** Geschmack derselben ohne Schwierigkeit bald gewöhnen, **dann** werden Sie aber die theuren, künstlich parfümirten, mundrecht oder flaschenreif gemachten Weine nicht mehr trinken können und sich selbst wundern, sowie Ihrer Gesundheit **wegen** bereuen, dass Sie solche so lange getrunken haben. [No. 50.]

Illustr. ausführliche **Preis-Courante** versende Jedem **gerne gratis** und **franco.**

Seit 1876: 21 Centralgesch. — **Berlin (8) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen.**

Kampf gegen jede Weinfabrikation! (In m. Centralgesch. resp. Weinstuben renomm. gute Küche zu billig. Preisen)

Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden! *Fürst von Bismarcks Worte.*

Potsdam Rostock Stettin. — 600 Filialen in Deutschland. Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Oswald Nier, Hoflieferant
Hauptgeschäft: **Berlin C., Wallstr. 25.**
Alleiniger Besitzer der Weinhandlungen:
AUX CAVES DE FRANCE.

AU BON MARCHÉ.

Einziges Haus, welchem der Titel **Au Bon Marché** wegen der Billigkeit und streng soliden Qualität seiner Waare mit Recht zuerkannt wird.

Firma
Aristide BOUCICAUT
PARIS.

Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.**

Das Haus **AU BON MARCHE** kennzeichnet sich als das größte und besteingerichtete Waarenlager und als eine von allen Fremden anerkannte Sehenswürdigkeit.

Ein Theil der bevorstehenden Neubauten (1600 Quadratmeter) wurden Anfangs Oktober eröffnet **und es beträgt nunmehr die Gesammtfläche des Hauses 10,000 Quadratmeter.**

Wir beehren uns, die geschätzte Damenwelt zu benachrichtigen, daß die Ausgabe unseres **illustrirten Preis-Kourants für die Wintersaison** erschienen ist und wird derselbe auf Verlangen Jedermann **porto**frei zugesandt werden.

Ebenso verschicken wir auf Wunsch **gratis** und **portofrei** jegliche Proben unserer neuesten **Seiden und Wollen-Modestoffe, bedruckten Stoffe Tuchstoffe** 2c., sowie auch die Albums, Beschreibungen und Abbildungen der von unserer Firma geschaffenen neuen **Toiletten, fertigen Roben** und **Kostüme, Mäntel** und **Ueberwürfe, Damenhüte, Röcke, Unterwäsche** und **Morgenröcke, Anzüge für Knaben und Mädchen; fertige Weißwaaren und Leibwäsche, Sonnenschirme, Regenschirme, Handschuhe, Kravatten, Blumen, Federn, Damenschuhe, Pelzwaaren 2c. 2c.**

Wir bringen in Erinnerung, daß die Errichtung unseres Speditionshauses in **Köln a. Rh.** uns gestattet, alle Bestellungen von **25 Francs** aufwärts, mit Ausnahme der Möbel und Bettgeräthe, nach ganz **Deutschland portofrei** bis zum Bestimmungsort zu liefern. Nur der eigentliche Eingangszoll ist vom Empfänger zu tragen.

Das Haus **Au Bon Marché** hat für den Verkauf keine Filialen, Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter. Vor jedem Angebot behufs Vermittelung wird eindringlich gewarnt.

Jagd- & Scheiben-Pulver.

W. Güttler,
Reichenstein in Schlesien,
Pulverfabriken,

WIEN 1873. VERDIENST-MEDAILLE. — STAATS-MEDAILLE.

Maifritzdorf — Follmersdorf — Heinrichswalde und Kriewald,
Auf Welt-Ausstellungen und Provinzial-Ausstellungen preisgekrönt,
Betrieb seit 1695,
hält seine anerkannt vorzüglichen Jagd- und Scheiben-Pulver-Fabrikate, namentlich **extrabestes Jagdpulver** in sorgfältig sortirten feinen und groben Körnungen, sowie das wegen seiner Gleichmäßigkeit von allen renommirten **Scheibenschützen** bevorzugte **Schützenpulver „Kasser Brand"** zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung angelegentlichst empfohlen.

Julius Richter, General-Vertreter, Breslau, Seminargasse 9.
Lager in **Stettin:** Vertreter **Robert Lenz.**
Haupt-Depots an den meisten größeren Plätzen des östlichen Deutschlands.

Goldene Medaille Porto Alegre 1881.

Carl Ade Berlin. **D. R.-Patent.**

Carl Ade, Kgl. Hoflieferant,

liefert feuer-, fall- u. diebessichere Kassenschränke, Thür- u. Gewölbeverschlüsse, Panzergewölbe, Gewölbe-Einrichtungen, Kassenschränke zum Einmauern mit geheimen Vorrichtungen u. dergl., eiserne Kassetten zur Verwahrung von Werthpapieren, Juwelen 2c., feuerfeste Kassen in eleganter Möbelform für Bureau- und Privatgebrauch.

Die Erzeugnisse der Fabrik haben sich bei **großen Bränden u. Einbrüchen** laut notariellen Urkunden **stets vorzüglich** bewährt und sind in der **Sicherheit unübertroffen.** Die Konstruktion hat sich bei dem **großen Brande** des **Ausstellungsgebäudes** in **Porto Alegre** in Brasilien bei zwei Kassen glänzend bewährt.

Zeichnungen sind zu beziehen durch die Fabrik **C. Ade, königl. Hoflieferant, Berlin,** Friedrichsstraße 163, Passage.

Lieferant Kaiserl. Landes- und Bezirkshauptkassen für Elsaß-Lothringen, der königl. württemb. u. großh. bad. Domainen-Direktion, der kgl. Hofbank, der württemb. Notenbank, Vereinsbank, der bad. Bank, der Bodenkreditbank für Elsaß-Lothringen in Straßburg, sowie der bedeutendsten Bankinstitute Deutschlands, der Schweiz 2c.

Unsere ärztlicherseits als vorzüglich anerkannten und als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Schwache empfohlenen

Ungar-Weine,

als: Feiner, süsser Ruster, à Fl. Mk. 1,30,
" Tokayer Ausbruch " " 1,70,
herber Ober Ungar " " 1,50,
(excl. Glas.)

sowie viele andere Sorten Sanitäts- und Tischweine von 90 Pf. pr. Flasche bis zu den feinsten Cabinet-Weinen laut Preisverzeichniss empfehlen unter Garantie als reinen Naturwein.

Gebr. Ortmeyer,
gr. Wollweberstr. 30.

Tapeten-Fabrik
Emil Hildebrandt Nachf.,
Berlin, NO., Kaiserstr. 28.
Musterkarten sende franko.

Russisch-Sarepta-Fluid

befreit nach Einreibungen überraschend schnell von den heftigsten rheumatischen Schmerzen, Gliederreißen, und heilt gichtische Anschwellungen, Lähmungen, Gelenkverkrümmungen.

1000 ℳ werden Denjenigen zugesichert, der die Unwirksamkeit nachweist.

Original-Flaschen à 3 ℳ mit Gebrauchs-Anweisung und nur allein zu beziehen von

J. Barth, Apotheker,
Berlin, SO., Köpnickerstraße 129.

Ein strebsamer Kupferschmied, welcher sich selbstständig machen will, findet günstige Gelegenheit durch miethen einer Kupferschmiede-Werkstatt nebst Wohnung in bester Lage der Stadt. Auch ist kompletes Handwerkzeug 2c. durch plötzliches Ableben des Besitzers, welcher die Werkstatt 7 Jahre inne hatte, sehr billig zu kaufen. Näheres bei **Louis Abraham** in Tempelburg.

---

1 Laden mit Wohnung und Speicherräumen in schönster Lage der Stadt, worin seit 18 Jahren ein Waarengeschäft betrieben, steht zum 1. April resp. 1. Oktober k. J. zu vermiethen.

A. Hammerstein,
Rummelsburg i. Pomm.

Für drei Mädchen (7, 12, 14 Jahre) wird eine Erzieherin mit bescheidenen Ansprüchen zu Neujahr gewünscht. Adr. unter **M.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 35 M.	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 38 M.	
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M.	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M.	
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 50 M.	
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 55 M.	
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 16 M.	
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 U. — M.	
Stargard	Personenzug	2 U. — M.	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 45 M.	
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 15 M.	
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M.	
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M.	
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M.	
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M.	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 17 M.	Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M.	Abd.
Angermünde	Gem. Zug	11 U. — M.	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit	
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	1 U. 58 M.	
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 28 M.	
Angermünde	do.	7 U. 25 M.	
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 51 M.	
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk,	Personenzug	9 U. 18 M.	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 34 M.	
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 48 M.	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Kourierzug	11 U. 8 M.	
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 18 M.	
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 30 M.	
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	3 U. 55 M.	
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M.	
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 15 M.	Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M.	Abd.
Stargard	Personenzug	8 U. 59 M.	Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	10 U. 5 M.	Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 26 M.	Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M.	Abd.

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M.	
Cüstrin, Reppen	Gemischter Zug	10 U. 25 M.	
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 22 M.	
Cüstrin	Gemischter Zug	6 U. 20 M.	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit	
Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M.	
Reppen, Cüstrin	Gemischter Zug	4 U. 12 M.	
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 20 M.	
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M.	Abd.